

General-Anzeiger

ersch. 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis: monatlich für 3 Hefen 1 RM., durch Post in Remberg 1,10 RM., in Herber, Nebra, Dabau, Atern, Gommis 1,15 RM. und durch die Post 1,24 RM.

für
Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die halbjährliche Beilage
oder deren Raum 10 Hg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Schiffahrt“ als
Unterhaltungsblatt, „Postpiegel“ als
des „Landmanns“ Sonntagsblatt“
Eingangsnummer des Blattes 10 Hg.

Nr. 48.

Remberg, Sonnabend den 24. April 1909.

11. Jahrg.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 22. April. Auf Veranlassung der Mitglieder der Finanzkommission wird verhandelt werden, durchzuführen, die beiden finanzfreien Tage im Reichstage zusammenzulegen. — Die Finanzkommission lehnt die Beratung der Braunkohlenfrage ab, da die Konservative die § 33 ablehnen, da die konservative Mitglieder zu einer wichtigen Fraktionsführung abgeben werden. Es wird seit mehreren Stunden über die Stellung der Konservativen zur Erbfallsteuer verhandelt. Es verläutet, daß sich nur wenige Mitglieder der konservativen Fraktion — man spricht von neun — bisher für die Erbfallsteuer gefunden haben. Die Beschlüsse, die die Finanzkommission für einige Paragraphen gefaßt hat, sind nur provisorisch.

Frankfurt a. M., 22. April. Eine günstige Wendung in der Frage der Reichsfinanzreform scheint, wie der „Frankf. Zeitung“ aus Berlin gemeldet wird, dadurch einzutreten, daß bei den Konservativen die Bereitwilligkeit besteht, in der Frage der Liebesgaben weiter nachzugeben, dadurch, daß sie bei diesen auf 10 Mark heruntersetzen wollen. Man glaubt, daß sich die Linie damit zufrieden gibt. Hiermit dürften die Ansätze zu einer Verständigung wohl gegeben sein.

Aus der Heimat und dem Reich.
Witteilungen aus dem Vaterlande sind uns jederzeit willkommen und werden uns herzlich honoriert.
Remberg, den 23. April 1909.

Das Saatgut über einen großen Einfluß auf den Erfolg des Ackerbaues aus. Aus diesem Grunde sollte der Landwirt sowohl auf die Auswahl geeigneter Sorten, wie auch auf die Bereinigung des Saatgutes den größten Wert legen. Die Auswahl der Sorten hat mit Rücksicht auf den Boden, die Lage und das Klima zu erfolgen. Nicht alle Sorten passen für jeden Boden und jedes Klima und es ist schwer zu entscheiden, ob eine Sorte sich für gegebene Verhältnisse zum Anbau eignet oder nicht. Bezüglich dieser Frage kann nur der Versuch entscheiden, der durch mehrere Jahre hindurch vorliegt wird. Bei der Einführung neuer Sorten empfiehlt es sich, den Versuch vorerst nur im Kleinen anzustellen, damit der Versuch, falls der Versuch mißlingt, nicht zu groß werde.

Vorwärts mit künstlichen Düngern. Die Zeit, in der das künstliche Düngern gelehrt ist, mit der Festhaltungsgabe verbunden. Dem damit Verknüpfte ist größte Vorsicht anzuraten, da schon öfters geringe Verletzungen an den Händen, die mit bestimmten Chemikalien in Verbindung kamen, ernste Komplikationen und sogar Blindheit zur Folge hatten. Die Anlagen sind, namentlich bei Anfängern, ebenfalls in Mitteleuropa gegeben; das Tragen von Schutzbrillen ist daher empfehlenswert.

30 Pfund Tomaten von einem Dachgärtchen geerntet. Ein Gartenfreund in Halle der für seine Viehhäuser nichts weiter hatte als einen kleinen Platz auf seinem ebenen Hausboden, ließ sich Kosten anfertigen von 1,40 m Länge und 25 cm Breite, füllte Dinger und gute Erde hinein und pflanzte Anfang Mai vorigen Jahres 24 Tomatenpflanzen darin aus, die bis zum Herbst die oben angegebene Menge von 80 Pfund schöner Tomaten brachten. Der glückliche Pflücker gibt eine Beschreibung seines Verfahrens und seiner Erfolge in praktischer Abgabe, und hat sich das Geschäftsmann des Rates in Frankfurt a. O. überreicht, den Bericht über die Tomatenenergie im Dachgarten allen Gartenfreunden sofort zu versenden.

Wagende, 20. April. Am Sonntag wurde hier eine außerordentliche Sitzung des Provinzialausschusses der nationalliberalen Partei unter Vorsitz von sämtlicher in der Provinz Sachsen bestehender nationalliberaler Vereine abgehalten. Sie war durch den den einleitenden Vortrag hielt der 1. Vor-

sitzende Herr Landtagsabgeordneter Kammergerichtsrat Schiffer über die „Reichsfinanzreform“. Er vertrat auf eine allgemeine Besprechung der einzelnen Steuern, legte aber die großen Gesichtspunkte dar, die bei der Verteilung des ganzen Ertrages maßgebend sein müssen. An die mit sehr lebhaftem Beifall angenommenen Ausführungen schloß sich eine kurze, durchweg zustimmende Besprechung an, an der sich die Herren Reichstagsabgeordneten Fehlbauer und Kumpen, Herr Landtagsabgeordneter Hülshagen Dr. Keil-Halle, die Herren Justizrat Gütliche-Wagdeburg, Königlich-Archivdirektor Dr. Winter-Wagdeburg, Kommerzienrat und Rentner Carl Steine 1-Burg, Ober-Bürgermeister a. D. Schneider-Wagdeburg und Rektor Carl Venz-Ferneseben beteiligten. Die von Herrn General-Beauftragter Braumann-Wagdeburg im Namen des geschäftsführenden Ausschusses verlesene Resolution fand einstimmige Annahme. Sie hat folgenden Wortlaut: „Der Provinzialausschuß der nationalliberalen Partei für die Provinz Sachsen, verfaßt durch Abordnungen sämtlicher in der Provinz Sachsen bestehender nationalliberaler Vereine, hält die Reichsfinanzreform für die dringendste Aufgabe nationaler Politik. Das Scheitern dieses Werkes oder eine verfehlende Behandlung würde die Gefahr einer schwereren inneren Krise und eine empfindliche Schädigung des inneren Ansehens im Ausland herbeiführen. Die soziale Gerechtigkeit fordert, daß zur Aufbringung der notwendigen außerordentlichen Steuererlöse nicht lediglich die indirekten Steuern herangezogen werden, sondern daß ein erheblicher Teil durch Steuern auf den Besitz unter Schonung der schwächeren Schichten aufgebracht wird. Nach der erwiesenen Unmöglichkeit, zu dieser Weise zu gelangen, bleibt hierfür nur der Ausbau der Erbschaftsteuer übrig. Aus diesen Gründen tritt der Provinzialausschuß mit Entschiedenheit für die Erhebung der Finanzreform unter Einbeziehung des Ausbaues der Erbschaftsteuer ein und erachtet die nationalliberale Reichstagsfraktion zu einem energischen Vorgehen in diesem Sinne.“ Die Sitzung eroberte einen vorzüglichen Beweis für das harmonische Zusammenwirken innerhalb der Organisation der nationalliberalen Partei in der Provinz Sachsen.

Gegen, 20. April. Hier wurde durch den Genarrn Frische ein junger polnischer Arbeiter wegen Verachtens eines Doppelwortes verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Der Doppelwort soll schon einige Jahre zurückgehen. Der Verhaftete befand sich beim Gutsbesitzer Naiche in Ergeben in Arbeit. Zum Vertreter wurde die eigene Schwester des Verhafteten. Die weitere Aufklärung wird die Untersuchung ergeben.

Gröbzig, 21. April. Ein sächsischer Lehrer: Auf Bescheidensende ging gestern abend in der größten Stunde ein hiesiger Gefelle aus. Er hatte von seiner Schlafkammer aus ein Loch in die Wand zum Nachbargarten gearbeitet und beschloß, sich von hier aus des Nachbars Köchin einen Besuch abzuklären. Da das Mädchen den Blinlichen des anderen Patrons nicht nachsah, würgte er sie an. Durch Hilferufe der Ueberfallenen wurde aber die Herrschaft munter und mit Hilfe einiger Nachbarn holte man sich den jugendlichen Don Juan, der bereits wieder in sein Bett geschlüpft war, um ihn der Bestrafung zu zuführen.

Wernigerode, 22. April. Walburgisfeier auf dem Broden. Vom hiesigen hiesigen Verkehrsamt ist jetzt das Programm für die diesjährige Walburgisfeier herausgegeben worden. Wir entnehmen ihm, daß in diesem Jahre als Festredner der Schriftsteller Paul Gebauin gewonnen worden ist. Der Walburgis-Sonderzug fährt am 30. April, nachmittags 4 Uhr 40 Minuten vom Hauptbahnhof Wernigerode ab.

Witten, 21. April. Rastfahrende Schwindler. Auf rastfahrende Art und Weise hat hierseits ein Dienstmädchen, die 16jährige

Paula Hädicke aus Camburg, die sich stellungslos bei einer hiesigen Familie aufhielt, mehrere Betrübereien verübt. Das Mädchen hatte bei verschiedenen hiesigen Geschäftsleuten auf den Namen von bekannten Personen Waren in der Gesamtwerte von ca. 95 Mark erschwindelt. Die jugendliche Schwindlerin wurde nach dem sofort angefallenen Ermittlungen in Leipzig, wo sie sich ebenfalls in Stellung getreten war, verhaftet. Sämtliche Sachen wurden nach bei ihr vorgefunden, jedoch den Geschäftsleuten kein großer Schaden entstanden ist. Bei seiner neuen Dienstverpflichtung hatte das Mädchen, trotzdem es erst zwei Tage dabeist in Stellung war, auch einen größeren Geldbetrag gestohlen.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Zur Milderung. Die „objektive und vorurteillos urteilenden“ Männer, die in der nationalliberalen Versammlung des vergangenen Sonntags zugegen gewesen sind, haben gewiß von meinen Vorträgen und von meiner Geschäftsführung einen anderen Eindruck gewonnen, als ihn die Darstellung des Herrn Amtsrückers Grebin erwecken muß. Aber für alle diejenigen Leser dieses Blattes, die nicht anwesend waren, muß durch die aus dem Zusammenhang gerissenen Schlagworte, durch tatsächliche Unklarheiten und durch Begünstigungen ein solches Bild unserer Verhältnisse entstehen, das ich mich zu folgender Berichtigung und Ergänzung veranlaßt sehe.

Als ich nach heutigem Vortrag die Leitung der Versammlung übernahm, tat ich dies mit der Erwahnung, daß jedem Diskussionsredner 10 Minuten Redezeit gewährt werden sollte, die sich aber nach neuer Wortumstellung verhehlen dürfen. Dagegen erhob sich kein Widerspruch. Es ist ja auch eine allgemein geübte Maßregel, die verhindern soll, daß ein Redner irgend einer Gegenpartei, der in volks-wirtschaftlicher und rednerischer Hinsicht das Zeug dazu hat, die Versammlung geradezu zu einer solchen seiner eigenen Partei umzuwandeln könnte. Nun erhielt zuerst Herr Amtsrückter Grebin das Wort, und als ich ihn mit Namensnennung als Redner proklamierte, was doch sonst allgemeiner Brauch ist, erklärte er, daß sein Name allen Anwesenden bekannt sein dürfte. Das war doch schon nicht ganz richtig und zeugte von einer Gereiztheit, die sich allmählich auch auf mich übertragen mußte. Aber davon schweigt Herr Amtsrückter Grebin.

Seine Rede begann er damit, daß er behauptete, daß die Nationalliberalen nicht in die konservativen Versammlungen, namentlich nicht in die letzte, in der Herr von Leipzig anwesend war, gekommen wären. Obwohl das nicht zur Sache gehörte, ließ ich ihn völlig ausreden, aber ich wies es in meiner Erwiderung als eine Zumutung zurück, daß ich als untergeordneter Gegenstand eine Versammlung bezeichnen sollte, in der mein fegezeitiger Gegner anwesend wäre. Das ist eine um so größere Zumutung, als der Herr Genarrn meines Gegners Herrn Debonnemat Schimmelschmidt und mich bei unserer Wählerverversammlung in Jagna mit dem Himmel auf die Polizeistunde verdammt hätte. Von Beeinflussung desselben zu stübendem Eingreifen in unsere Verhandlungen habe ich kein Wort gesagt. Das sagt nur Herr Amtsrückter Grebin.

Als Herr Amtsrückter Grebin das zweite Mal das Wort erhielt und nach 7 Minuten Sprechzeit sich ansah, die einen längeren Zeitungsartikel zu verlesen — ich habe ihn gut und gern 3/4 Stunden sprechen lassen —, machte ich ihn darauf aufmerksam, daß er nur noch 3 Minuten Sprechzeit habe. Da nannte er unsere Verhandlungen in der Zone höchster Gereiztheit eine Farce. Für die nicht-ganzsittlich verhehlenden Leser bemerke ich, daß eine Farce ein Pöbel ist. Wir waren also vom Herrn Amtsrückter Grebin als Pöbelverleiher charakterisiert. Man braucht nicht Weisheit zu sein, um zu wissen, daß das eine Verleumdung ist. Ein anderer Verhandlungsleiter hätte da von seinem Hausrecht in ganz

anderer Weise Gebrauch gemacht, als ich es getan habe. Ich habe den Redner nur auf das Unpassende des Ausdrucks aufmerksam gemacht und hinzugefügt: „So sprechen Sie unbeschränkt!“ Aber davon schweigt Herr Amtsrückter Grebin.

Was nun meinen Vortrag selbst betrifft und speziell die aus dem Zusammenhang gerissenen Schlagworte, so halte ich mich für verpflichtet zu erklären, daß die Erbfallsteuer der erste Schritt zum sozialen Staat sein soll, daß sie den Familienfiskus zerlegt und sich nicht mit dem Empfänger des deutschen Volkes verzeigt, denn an die Stichhaltigkeit dieser Einwände glauben die Herren, die sie erheben, selbst nicht. Woher haben denn die armen Leute ihren Familienfiskus, die ihren Kindern nichts zu vererben haben.

Ich habe ferner gesagt, daß es dem kleinen Landwirter verschwiegen wird, daß die Erbfallsteuer die Vermögen unter 20000 Mk. überhaupt nicht trifft, daß sie auch da zunächst nur Bruchteile eines Prozents beträgt — der Herr Amtsrückter Grebin behauptete, sie betrage da schon 5% —, und daß sie in eine 20 jährige Rente umgewandelt werden könne. Und das bestätigte gerade der Artikel, den Herr Amtsrückter Grebin daraufhin vorlas, denn in dem wurde das alles verschwiegen. Ueber den Himmel auf meine amtliche Stellung über den Grund auf mich machte es sollte ich meiner vorgelegten Rede ein wenig zu disziplinärer Behandlung empfehlen werden, habe ich mich noch ganz besonders wehrt.

Zum Schluß stelle ich fest, daß es ein ganzlich verlorener Posten war, den Herr Amtsrückter Grebin in verteidigen suchte; denn auch die Konservativen verlassen diesen Posten mehr und mehr zum Segen des Vaterlandes mit steigenden Folgen.

Damit ist für mich an dieser Stelle die Angelegenheit erledigt. Meyer, Fr.

Zur Lichtfrage.

Anfang nächster Woche wird Herr Oberingenieur Keudiger, Vertreter der Firma Ernst Burgemeister & Co., bei der hiesigen Bürger-schaft „Fragebogen“ bezieht Anschließ an eine Gasanstalt vorlegen. Es wäre zu wünschen, daß das Gaslicht bei gleicher Lichtstärke 3/4 bis 3/5 mal billiger ist als elektrisches Licht. Als auch Erleutern wegen seiner vielfachen Verwendbarkeit entscheiden als das Ideal einer Beleuchtung, Kraft und Leistung bezeichnet werden muß, als aber auch das für Remberg billige und vorteilhafteste Licht ist, daß Herr Keudiger möglichst viel An-schlüsse erhalte. Alle diejenigen welche bereits für „Elektrisch“ geschieden haben, sind — laut Versammlungs-Beschluß vom 8. April 1909 — falls sie für Gas zeichnen, von ihren Verpflichtungen gegenüber dem elektrischen Licht und Kraft entbunden.

Aber auch für alle diejenigen, welche „Gas“ zeichnen, hat die Verpflichtung zur Billigkeit, wenn tatsächlich eine Steinkohlengasanstalt gebaut wird und auch nur dann, wenn das Gaslicht tatsächlich billiger ist als das elektrische Licht.

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

Sonntag Marienordensdomini, 25. April. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulz. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schüb.

Kochöfen, Kochmaschinen, Kachelöfen, Wasserpfannen, Ofenroste u. Kniee, Ofenroste, Guss- und Schmiedepfannen, Ringplatten, Feuerlöcher, Ventilationsklappen, Essenschieber, Eisenbleche empfiehlenswert
Gebrannter Nachb. Kaffee feinstschmeckend, das Pfund 80 Pf. empfiehlenswert Paul Schwarze, Inh. Joh. Kantholz.

fürst Bülow und die Reichsfinanzreform.

Reichstagspräsident v. Bülow empfing am Dienstag abend im Reichstagsparlaments Abordnungen aus Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen und eine Deputation des Bundes der Industriellen, die sich zur Überreichung von Adressen und Resolutionen zur Reichsfinanzreform bereit hatten, in denen ausnahmslos die dringende Not des Reiches und die Unvermeidlichkeit des Ausbaus der Erbschaftsteuer betont wurde. Der Reichstagspräsident antwortete auf die Ausführungen der Sprecher der einzelnen Abordnungen mit einer längeren Rede. Er sagte:

Meine Herren! Sie haben sich bereitigt, um mit als dem obersten Beamten des Reiches durch Adressen und mündliche Aussprüche Ihre Sorge um die Reichsfinanzreform kund zu machen. Damit treten Sie als Vorkämpfer und Vertrauensmänner weiter Schichten des deutschen Volkes auf. Sie sind hier nicht erschienen als Sprecher bestimmter Parteien, weil Sie mit mir und allen, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, die Reichsfinanzreform nicht als eine Parteifrage betrachten.

Sie wollen vielmehr Ihre Bundesgebungen angehen, wissen als eine Abordnung aus den Parteien, sich mit dem Gedanken der nationalen Notwendigkeit dieser Reform noch mehr als bisher zu erfüllen und sich von der Einsicht in diese harte Notwendigkeit hinwegtragen zu lassen über Bitterkeiten, Bedenken und Meinungsverschiedenheiten. Ich sehe aber auch in Ihrer Bundesgebungen in den geschlossenen Bundesgebungen der letzten Wochen einen Mindertheil des Volkswillens gegen die Verträge, den Bedürfnisse des Reiches und der Volksgemeinschaft das Interesse bestimmter Gewerbegebiete — ich denke vor allem an den Tabakverein — entgegenzusetzen, Verträge, die zum Teil mit einem an Terrorismus grenzenden Druck geltend gemacht worden sind.

Es ist der einmütige Wille der verbündeten Regierungen, die Lösung der Frage noch in dieser Session

des Parlamentes herbeizuführen. Der Reichstag wird nicht auseinandergehen, bevor er endgültig zur Finanzreform Stellung genommen hat. — Wobaus ging der Reichstagspräsident die einzelnen Steuerordnungen der Regierungen durch und schloß seine Ausführungen mit den Worten: Die Arbeit an der Finanzreform wird den Mitgliedern des Reichstages erleichtert werden, wenn ihnen aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung die Versicherung entgegenkommt, daß sie bei ihrer Pflichterfüllung auf die Bereitwilligkeit der Öffentlichkeit rechnen können. In dem Sie, meine Herren, dies hier und in dieser Stunde mit Würde und Bestimmtheit zum Ausdruck bringen, haben Sie sich das große Wort und das große Vertrauen im Volk erworben, und sind seines Dankes wert.

Von Nab und fern.

× Degradation eines schwarzen Pantens. Der Negers-Gesetzte Wambo, der seit längerer Zeit bei den in Bromberg garnisonierenden Grenadier-Regiment zu Pferde als Pantensschläger fungierte, ist infolge einer ärztlich wegen Vergehens gegen die militärische Disziplin erlassenen Verurteilung degradiert worden und wird am 1. Oktober d. zur Entlassung kommen. Das Regiment hat in einem anderen Negers, Erich Florja mit Namen, einen neuen Pantensschläger erhalten. 3. ist in Bommeri angekommen, wo er Diener bei einer Gutsbesitzerfamilie war, bis er im November v. zum Militär eingezogen wurde.

× Auswanderer-Mormonensmissionare. Drei amerikanische Mormonenmissionare trieben seit einiger Zeit in Danzig und Umgegend ihr Handwerk und suchten im geheimen fast ihre Ideen Propaganda zu machen. Vor einigen Tagen wurden diese „Weghler der letzten Tage“, wie sie sich nennen, von der Kriminalpolizei er-

mittelt, zur Haft gebracht und dann ausgewiesen. (Die Mormonen, eine amerikanische Sekte, predigen die Weltbevölkerung und zählen in den Ver. Staaten über 300.000 Mitglieder.)

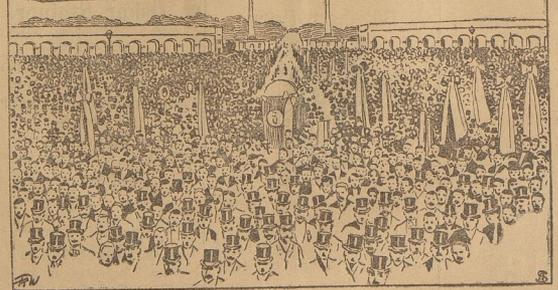
× Verhafteter und wiederentfesselter Defektor. In seinem Artikel verhandelt wurde durch die Genbarmer der österreichische Landratskammer Joseph Kratz, der sich vor längerer Zeit unter dem falschen Namen „Anton Grötel“ in Geringen (Nürtingen) niedergelassen hatte. Er stand früher bei dem siebensten österreichischen Infanterieregiment in Pilsen, von dem er desertiert war. Als außer Acht gelassen hatte sich Kratz nach Ausbruch der österreichisch-italienischen Kriege seiner Heimat-Bekehrung wieder zur Verfügung gestellt. Nach-

berauf und den Gelds von 2800 Mk. in seiner Wohnung verbrannt, da er bei den gegenwärtigen politischen Zuständen den Spargelassen und Buntan nicht recht kannte. Als Kratz wieder zu seinem nicht geringen Einkommen nur einen Danks seiner Eltern als Geld des vordringlichen Schotes vor; Mäuse hatten sich an den Papieren glücklich getan. Der Wert der deutschen Noten im Betrage von 2000 Mk. ist ihm von der Reichsbank in Berlin erlassen worden, da die Nummern der gestohlenen Scheine nicht festgestellt werden konnten. Die übrigen 800 Mark, die aus russischen Papiergeld bestanden, muß Kratz aber wohl oder übel als Leihgeld



Die Huldigung der Wiener Bürgerschaft für Kaiser Franz Josef.

Der Kaiser mit dem Bürgermeister Lueger auf dem Balkon des Schlosses



Die Menschenmenge im Schlosshof

Die feierliche Verlesung dieses hat auf Anregung ihres Gemeinderats dem Kaiser Franz Josef für die Erwerbung der neuen Provinzen und vor allem für die Erhaltung des Friedens durch eine imoffizielle Subsidium bedankt. Eine gewaltige Volksmenge, unter der sich viele Damen, Honoratioren und Sänger befanden, saß vor das Schloss Schön-

brunn, wo der greise Monarch am liebsten mocht. Im Innern des Schlosses hielt Bürgermeister Dr. Lueger eine Ansprache, die der Kaiser gerührt empfand. Dem erlösten der Monarch auf dem Balkon und nahm die Huldigung der Wiener entgegen, die ihn mit patriotischen Liedern und enthusiastischen Schreien begrüßte.

dem er eine Stellung auf seine Einberufung genehmigt hatte, trat dieser Tage plötzlich ein Haftbefehl gegen ihn in Geringen ein, infolgedessen er festgenommen und in das Kaiserliche Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde. Von dort aus gelang es ihm schon in der darauffolgenden Nacht zu entfliehen; sein Verbleib konnte bisher nicht ermittelt werden.

× Nach Untersuchungen von 42.000 Mann. Untersuchungen sind für die Schichtmeistermeister K. von der Grube in Dübrowitzer (Sax.) fähig geworden. Die nach seinem Verbleib angestellten Ermittlungen sind bisher resultatlos verlaufen. Die Angelegenheit wird für zwei Grubenbeamte ein böses Nachspiel haben, indem ein Obergeschichtmeister und ein Schichtmeister für den dem Bergwerks durch die Untersuchungen entstandenen Schaden haftbar gemacht werden sollen. Neben waren die Abrechnungsbücher anvertraut worden; sie hatten aber den fähig gewordenen Schichtmeistermeister K. ausnahmsweise mit der Lösung beauftragt.

× Ein Vermögen von Mäusen aufgefressen. Der Welcher 3. in Wien hat ein Vermögen hatte vor einiger Zeit sein Grundstück

mit 40 Millionen für wohlthätige Zwecke. Der in Wien verlebte Renner Martin Engel hat sein ganzes Vermögen, das ungefähr acht Millionen beträgt, zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

× Folgeschwerer Absturz. Die Equipage des Gutsbesizers Rallisch in der sich seine Frau mit zwei Kindern befand, stürzte bei Ansbach bei Waldsee über die steile Bergstraße ab. Ein Kind wurde sofort getötet, die Mutter und das zweite Kind sind lebensgefährlich verletzt.

× Zwei neue Tiefendampfer. Die 228 Meter langen Schiffsmaschine „Lustiana“ und „Marientraut“ der Cunard-Linie wird hinter sich lassen. Fast gegenwärtig die Wäpfe „Gardian“ und „Atlant“ werden voraussichtlich schon im nächsten Winter den Dienst aufnehmen können. Es sind wirklich schwimmende Paläste von je 300 Meter Länge; sie haben eine Größe von 60.000 Tonnen. Auf jeder dieser beiden Schwellertische werden 5476 Menschen untergebracht werden können; davon sind 700 Offiziere und Mannschaften, während die übrigen 4776 Fahrgäste sind. Die gewaltige Länge der beiden Schiffe muß das

haben auf ihnen äußerst angenehm und ruhig machen. Fahrten von so bedeutender Länge können nämlich über drei Stunden mit einer Größe liegen, was die sonst durch die Wellen erzeugte Schiffsbewegung bedeutend verringert.

100 Gebäude niedergebrannt. In der Ortschaft Savore in der italienischen Provinz Brescia sind über 100 Häuser und viel Vieh verbrannt. Mehrere Personen wurden verletzt.

Schiffskatastrophe in der Sudsee. In der Nähe des Ozeans von Lemmer ging die hölzerne Fregatte „De Hoop“ unter. Nur der Schiffsführer wurde von einem Dampfer gerettet, seine Frau und seine sechs Kinder sowie der Kofe, im ganzen also acht Personen, ertranken. Das älteste Kind war acht Jahre alt.

Geistesfrenge in Italien. An der östlichen apulischen Küste sind in der Umgebung von Catanzaro gewaltige Geistesfrenschwärme erschienen. Die Regierung erlaubte Beamte mit Säugmaschinen, um die Plage zu beseitigen.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich am 2. d. im Staats Oklahoma. 300 bewaffnete Bürger in Okla marschierten morgens um drei Uhr in geschlossenen Reihen nach dem Gefängnis, übermächtig den Wächtern und hielten vier Minuten heraus, die unter der Anführung standen, vor einigen Tagen den Bundesmarschall Debot ermordet zu haben. Oben bei man ihnen der Prozess machte, fängte man die vier Leute an den Giebel der nahe gelegenen Scheune. (In den Ver. Staaten ist seit zehn Jahren die Zahl der Geheulungen größer, als die Zahl der gerichtlichen Gehängten). Die Anführer seiner Ver Justiz machen hauptsächlich die Massenentführung zwischen Okla und Mexiko dafür geltend. In diesem neuen Fall handelt es sich nicht um eine solche, sondern um den Ausbruch einer wilden Volksjustiz, so daß hier mehr als sonst wieder deutlich wird, daß ein Mangel in der Zivilisation der Ver. Staaten das Ungeheuer ist.)

Gerichtshalle.

Berlin. Der Belästigungsprozess des Grafen Kuno v. Moltke gegen den Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, dessen erste und zweite Verhandlung unermüdliche Energie öffentlicher Erregung hervorgerufen haben, ist nunmehr zu Ende geführt worden. Die Verhandlungen dauerten diesmal nur einen Tag. Das Gericht hat dahin erkannt: Der Angeklagte Maximilian Harden wird wegen ihrer Nachrede zu 600 Mk. Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Nichtbeitragsfälle für je 15 Mark ein Tag Gefängnis tritt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte, einschließlich der dem Reklamationen erzwungenen Anwaltskosten. Der Angeklagte Kuno v. Moltke wird die Publikationsbefugnis in der „Zukunft“, der „Wöchentlichen Zeitung“ und der „Kreuz-Zeitung“ aufgehoben.

Bonn. Das hiesige Schöffengericht neuurteilte den Apotheker H. wegen Belästigung des Schriftführers des Verbands der „Kreuz-Zeitung“ der öffentlichen Marktstraße zu 50 Mk. Geldstrafe. H. hatte dem Schriftführer den Prospekt eines Geheimmittels zugewandt.

Buntes Allerlei.

Δ Der Grund. „Ich wunder mich immer, daß unser Freund Paul nicht beliebter ist. Er ist doch so außerordentlich höflich und lebenswürdig.“ — Das ist ja gerade der Grund. Er ist so nichtbedeutend, daß man immer bemerkt, er könnte einem anpumpen.“

Δ Im Dusek. „A. (einen Herrn auf der Straße stellend): Wissen Sie, daß Sie mir gestern Abend Ihren Schmuck ins Ohr gesteckt haben?“ — B. „Ach wirklich? Ich hatte mich schon gewundert, wo er geblieben war.“

Δ Nach dem Theater. „Nun, Franzen, wie hat dir das Spiel gefallen?“ — Ganz ausgezeichnet. Nur eine Unwahrscheinlichkeit ist mir daran. Der zweite Akt spielt zwei Jahre nach dem ersten, und sie haben noch daselbe Dienstmadchen!“

„Ich — ich werde dich trösten, Marcella!“ sagte er mit seiner besten Stimme. „Es ist ja gut, daß es gestorben ist — denn nun wird nichts mehr zwischen uns stehen — kein Gatte, kein Kind und kein Gendeb, der dich beschimpft! Tot — alle tot — so ist's die einzig richtige Lösung. Nun werden wir miteinander leben, weil in die Welt hinaus, und die Toten mögen ihre Toten begraben.“

Er stand jetzt gerade unter dem brennenden Kronleuchter, und wie er nun bei den letzten Worten seine Arme ausstreckte, da wurde deutlich eine Anzahl großer dunkler Flecken auf dem Weißtuche seines Oberbundes sichtbar.

„Marcella!“ rief er nach einem tiefen Aufstöhnen hervor. „Ich habe mein Bestreben gehalten, nun begib dich zu meinen Eltern.“

„Mörder!“ rief sie auf, und abermals mit noch schrillerem Klang: „Mörder! Wacht ihn, — nehmt ihn gefangen!“ Er hat einen Mörder erschlagen!“

Sie taumelte und Inigo d'Avolos, der diese schreckliche Szene für die erste des Lebens hielt, fing die Bewegungen in seinen Armen auf. Ein paar Mähdchen von der Dienerschaft stürzten mit verdorrten Gesichtern herbei, aber sie hatten nur das Schreien gehört und die einzelnen Worte nicht verstanden.

Niemand dachte daran, den Mann mit dem fahlen Gesicht aufzufassen, als er nach einem langen Blick auf die ohnmächtige Frau mit einem letzten Augenschein das Zimmer und die Wohnung verließ.

Unten auf der Straße verlangte ihn alsbald das abendliche Getöse der Millionentanz.

Niemand hätte sagen können, wohin er sich gewendet.

12.

In einem einfachen Böhmerzimmer war Hermann Mörhagen aus langer schwerer Ohnmacht erwacht. Dahin hatte man den Schwerverletzten getragen, nachdem Übergehende ihn bemerkt und aus einer tiefen Wunde Blut auf der Straße gefunden. Die nach herzugekommenen Ärzte hatten den lebensgefährlichen Zustand dieser Wunde festgestellt und jeden Transport des Kranken für vorläufig unmöglich erklärt. So hatte ihm der Böhmer sein bestes Zimmer abgetreten und einer der Ärzte hatte eine Pflegerin gelandt.

Das alles aber erfuhr Hermann Mörhagen erst am vierten Tage nach dem meuchlerischen Anfall, dessen Opfer er geworden. Bis dahin war er wohl hin und wieder auf kurze Zeit zur Besinnung gekommen, aber eine durch den starken Blutverlust bedingte Schwäche hatte ihn völlig taumelnd gemacht gegen alle äußeren Einwirkungen, und völlig taumelnd für alles, was beobachtet werden konnte und was noch weiter geschähen konnte. Auch an jenem vierten Tage hörte er die Stimme der Pflegerin, die im Traume aber wie aus weiter, weiter Ferne und er behielt von diesem ersten Bewußtsein, als Erinnerung an einen Traumfleck, der auf dem Tische neben seinem Bette stand.

Und dieser Traumfleck war auch noch da, als er abermals aus langem, dem fieberischen Phantasien erfüllten Schlafe erwachte. Aber

Mörhagen sah sofort, daß es nicht mehr der nämliche sei, denn der alte hatte in seinen Träumen eine so große Rolle gespielt, daß er jedes Wort und jede Wille davon hätte zeichnen können. Das Sprechen war ihm seiner verletzten Lunge wegen verboten worden, und so konnte er die Pflegerin nicht fragen, wenn er die fremde Hilfe zu danken habe. Aber er fragte danach auch dann nicht, als ihm nach Verlauf von vierzehn Tagen mit Mörhagen auf die überraschend vorrückende Besserung gestattet wurde, sich seines Sprachvermögens mit vorsichtiger Befolgung wieder zu bedienen. Er konnte ja in Verlauf dieser vierzehn Tage eine Entdeckung gemacht, die ihn nicht nur alles Fremden überließ, sondern die auch viel zu föhlich war, als daß er ihren befristeten Jauber durch ein lautes Wort hätte zerbrechen können.

Einmal um die Mittagzeit, als eben die Sonne im breiten, goldenen Lichtstreifen durch das nur noch halb verhängte Fenster auf die weißen Wände des Krankenzimmers war, hatte er, aus leichten Halbchlummer erwachend, ein leises Klopfen vernommen und gehört, wie die Pflegerin eine kurze, stiftende Unterhaltung mit jemand führte, der auf der andern Seite der Tür stehen mußte.

„Ich glaube wohl, daß er schämt,“ hatte sie gesagt, „kommen Sie nur immerhin herein.“ Da hatte er denn in einer sehr begrifflichen Annäherung von Neugier die Tür wirklich weit geöffnet, daß es den Anstehen gemessen konnte, als ob er schliefte; aber er hatte die Augen dabei doch noch zur Seite offen ge-

halten, um alles beobachten zu können, was in seiner Umgebung geschah.

Ganz leise war die Tür noch weiter geöffnet worden, ganz leise waren zwei ferliche Mädchenköpfe über die Dielen bis an sein Bett gehöhrt, und eine schlanke, schmale Hand hatte die wulstigen Wunden in dem Wundgefäße gegen andre verlaucht. Erst hatte er nur diese Hand gesehen; denn er fühlte inständig, daß ein beobachtender Blick auf ihn ruhe, und er wollte die heuchlerische Wille nicht verraten, die er da hielt. Dann aber hatte es ihm doch keine Ruhe gelassen, um ein ganz geringes zu neigen und er mit äußerster Vorsicht die Wimpern gehoben, und was ihm schon die seine, edle Hand verraten hatte, das fand er nun zu seiner Borne bekräftigt: Es waren andre als die fromme Berna Solenheit, die seine ersten Blicken, blickten, Gern, des vollen Lebens in einem einlachen Krankenzimmer brachte. Mit eiserner Selbstbeherrschung hatte er sich nicht geregt und gehöhrt, um das hohe Bild nicht zu verabschieden, und die Enttäuschung, welche er damit geteilt, hatte seinen Lohn gefunden, denn gewöhnlich nur was es ihm gelungen, sie bei ihrem Niederkunft auf die gleiche Art zu bekräftigen.

Dann freilich, als man ihn getastete, das Wort zu verlassen, kam sie nicht mehr. Die trüben Wunden waren wohl noch an jedem Morgen da, aber Mörhagen wußte, daß sie jetzt von der Hand der Pflegerin an ihrem Bett gehöhrt wurden.

(Schluß folgt.)

Spar-Einlagen

zur
täglichen Verfügung sowie auf Kündigung
verzinsen wir zu günstigen Sätzen und halten unsere
Dienste für alle ins Bankfach schlagenden Geschäfte
bestens empfohlen.

Anhalt-Dessauische Landesbank

Filiae Wittenberg
(früher Paul Berndt & Co.)

Wittenberg (Bez. Halle) Markt 9.

Ferrnuf. No. 23.

Kompot-Früchte-Ausverkauf!

2 Pfd.-Dose Pflaumen, entsteinte halbe Früchte,	55 Pf.
ausgewogen das Pfd. 30 Pf.	
2 " Heidelbeeren	65 "
ausgewogen das Pfd. 35 Pf.	
2 " Kirchen, schwarz und rot	65 "
2 " Erdbeeren	105 "
1 " do.	58 "

Alles frische Früchte letzter Ernte!
Paul Schwarze, Inh.: Joh. Kaufhold.



Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Ueberall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN;
Henkel & Co., Düsseldorf.

Sie kaufen gut und billig

Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Fahrrad- und elektr. Taschenlampen, Carbia,

Mäntel von 3 Mk. an, Schläuche, Hundepistolen, sämtliche Fahrrad-Gehäuse - Gamaschen, Rucksäcke, Zigarren, Zigaretten :: Musikautomaten, Mund- und Ziehharmonikas

Fahrrad- und Nähmaschinenöl bei

Otto Niebert, Kemberg.

Reparaturen werden schnell und sauber an jedem System ausgeführt



DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE

Millionen Radfahrer

rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des **Deutschland-Rades** der bewährtesten deutschen Marke!

Preisliste reichhaltigste der Branche auch über Radfahrer-Bedarf u. Sportartikel, Nähmaschinen, Waagen, Musikinstrumente, Kostentroll!

AUGUST STUKENBROCK, EINBECK
Altestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Nur **50 Pf.**
zur
Giesener Pferde-Votterie

Ziehung am 5. Mai
sind zu haben in der
Expd. d. Gen.-Anzeiger.

5 Millionen
sehr schöne, kräftige, einjährige
Kiefernplanken,
auf Sandboden gezogen, hat abzugeben — Tausend 80 Pf. — Karl Klotz, Forst- u. Baumschule, Liebenwerda.

Guten,
gelben Saathafer
hat zu verkaufen Richard Schubert, Meudern.

Premier-Fahrrad-Werke

Nürnberg-Doos



Premier-Fahrräder
Altrenommierte Marke.
Bekannt leichter Lauf.
Solideste bewährte Konstruktion.
Feine Ausstattung.

Vertretung:
Robert Heyne,
Uhren-, Goldwaren-, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung
Reparatur-Werkstätte
Kemberg (Bez. Halle).

Zu Drahtzäunen

verzinktes
vier- und sechseckig
Drahtgeflecht
in allen Breiten, Stärken und Maschenweiten.

Stacheldraht
Verzinkte Drähte
empfiehlt
Heinrich Vief
Kemberg.

Sämtliche Gemüse- u. Blumen-
Sämereien
Eckendorfer und Liebenwerder
Munkelnamen
in besten feinsten Qualitäten
empfiehlt
Anquet Dahn.

Pflaumen
à Pfd. 16—30 Pf.
Pflaumenmus,
Sauerkohl à Pfd. 12 Pf.
Schnitt- u. Brechbohnen
empfiehlt
J. G. Glaubig.

Friedrich Heym, Kemberg

empfiehlt zur Aussaat:
Sandluzerne, Seradella, Riesenspörgel oder Knieling, Buchweizen oder Heidekorn, Eckendorfer Riesenwalzen, Oberdorfer runde u. dicke, Herist- oder Weisseriben, Gewürz- u. Küchenkräuter, Salate, Kohlsorten, Rüben und Wurzelgewächse, Gurken, Kürbis, Zwiebeln und Porree, Erbsen, Bohnen u. Steckzwiebeln, Blumen- und Ziergrasamen.

Sämtlicher Samen ist sortiert und feinfähig.



Sprechmaschinen
in allen Preislagen.
Doppelseitig bespielte
Musik-Schall-Platten,
Wazen.

Größtes Repertoire in:
Erdeerzählchen, Opern, Arien, Längen, volkstümlichen Gefängen, Kinderliedern, humoristischen Vorträgen, Weihnachtliedern uvm.
Oskar Steiner,
Markt 5. Wittenberg. Markt 5. Fabrik-Niederlage.

Futterzucker, Futterhirse,
Leinöl, Leinsamen,
Leinsamenmehl, Viehthran,
Vichsalz,
Knochenpulver, usw.
empfiehlt
W. Weder.

Futterkaff
Mark A und B
zu äußerster Preisen D. D.

Pflaumen,
von den billigsten bis zu den besten
Ringäpfel

Aprikosen
Mischobst
Birnen
eingemachte Preiselbeeren
empfiehlt
C. G. Pfeil.



Konzert
und Theater im Haus durch die vollkommene
Gerichtsmaschine:
Mail-Opera
Jahreskatalog gratis
Otto Jacob sen. Berlin, s. 77
Friedensstr. 9
Bequemste Monatsraten!

Prima
junges fettes Rindfleisch
frisches Kalbfleisch,
Kassler Rippenspeck, dir. Aufschnitt, Wienerwürstchen,
Knoblauchwürst,
empfiehlt
R. Krausemann.

Prima Rindfleisch
und sehr
kernigen Talg
empfiehlt
G. Krausemann.

Stangenspargel
Schnittspargel
Schnittbohnen
Junge Erbsen
Gem. Gemüse
empfiehlt
C. Weber.

Steck- u. Speisezwiebeln,
Sämereien,
Riesenspörgel (Knieling)
empfiehlt
J. G. Glaubig.

Oberwohnung
drei Stuben, auch geteilt, zwei Wohnstuben mit Zubehör, sind zum Juli zu vermieten.
Wittenbergerstraße 23.

Landwehr-Verein. Versammlung

am 24. April,
im Hotel „Zur Post“
Zugordnung:
1. Bericht der Delegierten (Versammlung des Verbandes Wittenberg),
2. Fahnenuweide Dahleben,
3. Beschlüsse.

Hotel „Zur Post“
Sonntag, den 25. d. Mts.,
von abends 7 Uhr ab:
Ballmusik,
wogu ergebnis einladet
Yugo Heinrich.

Zum Weinberg.
Sonntag, den 25. d. Mts.:

Tanzmusik.
Empfiehlt hierzu
Pfanntuchen,
Würstchen und Sooleier.
Es ladet freundlichst ein
C. Rehner.

Gaditz
Sonntag den 25. ds. Mts. von nachmittags 3 Uhr ab laden zum
Damenball
freundlichst ein
die jungen Mädchen,
Karl Müller, Galtwitz.

Für die überaus reichen Gratulationen und Glückwünsche zur Verlobung unserer Tochter Hedwig sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
C. Fröhnel und Frau.

Ein fast neuer, eiserner Pflanzgitter Aufsteck, gezeichnet D 7 K H mit Stellessen ist Sonntag nacht von meinem Grundstück gestohlen worden. Der eheliche Finder, welcher mir denselben in gutem Zustande zurückbringt, erhält

10 Mk. Belohnung.
Derjenige, welcher mir den namhaft macht, der ihn gestohlen hat, so daß seine gerichtliche Verurteilung erfolgen kann, erhält

20 Mk. Belohnung.
Sonntag, den 20. April 1909.
Sändig, Gemeindevorsteher.

P. Leonhardt Nflg., Wittenberg Markt.

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

Besüzen, Sontage-Stifterei

Spitzen, Einfäze
in allen Farben

Stoffe,
Spachtel, Tüll, Watik

sind in großer Auswahl eingetroffen.
Schneiderinnen zur Ansicht sehr empfohlen.